Wandmalereien von Georges de Traz

Autor(en): **Graber, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **6 (1919)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-8078

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Georges de Traz, Genève
Fischfang und Jagd
Wandmalerei in Basel

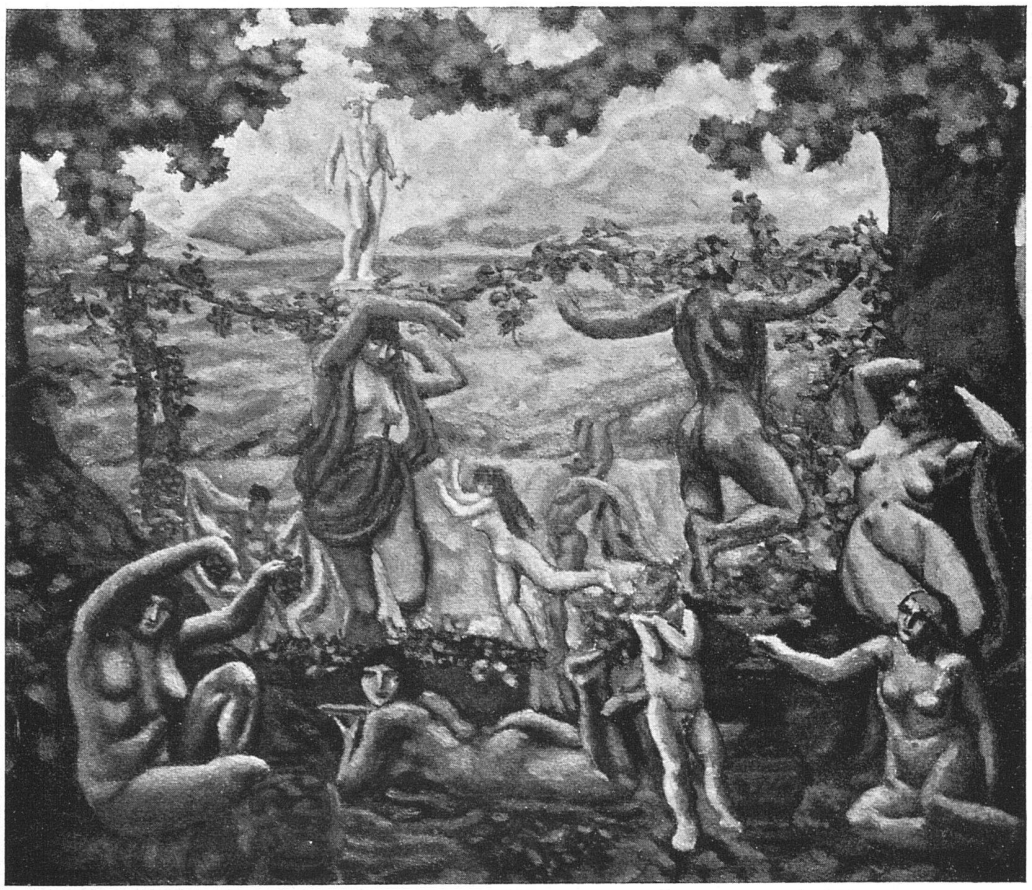
WANDMALEREIEN VON GEORGES DE TRAZ

Selten, viel zu selten, wird heute Künstlern Gelegenheit zur Ausführung dekorativer Malereien geboten. Halten schon die öffentlichen Instanzen mit Aufträgen sehr zurück, so noch mehr die privaten. Und doch, scheint es einem, sollte es kunstfreundliche Private, die über große Räume verfügen, reizen, diese einmal nicht mit Staffelei-, sondern mit eigentlichen Wandbildern zu schmücken. An Künstlern, die sich für solche Aufgaben eignen, fehlt es in der Schweiz nicht. Und zwar auch außerhalb des Hodlerkreises. Auf A. H. Pellegrini wurde an dieser Stelle schon aufmerksam gemacht. Diesmal sei auf einen Westschweizer hingewiesen, auf den Waadtländer Georges de Traz. Ihm, dem geborenen dekorativen Maler, bot sich in neuester Zeit zweimal Gelegenheit zur Ausführung umfangreicher dekorativer Malereien, einmal in einem Privathaus in Basel, das andere Mal in einem öffentlichen Gebäude in Genf.

In dem Basler Privathaus war ein Eßzimmer zu schmücken. Die Malereien ziehen sich in einer Länge von fast 13 m und einer Höhe von 1.30 m um Zweidritteile des Raumes. Die bei der großen Länge relativ geringe Höhe, welche an drei Stellen zudem durch Türeinschnitte noch verringert wird, bestimmte die Art der Dekoration, d. h. ihre Friesform. Es ergaben sich zwei längere Friese und zwei schmälere Seitenstücke. Als Thema — es war vollkommen freigestellt — wählte der Künstler für den größeren der beiden Friese eine Art Markt, für den kleineren Jagd- und Fischfangszenen, für die beiden Seitenstücke eine Weinlese und ein Idyll. Das Milieu ist ein halb antik-griechisches, halb antik-orientalisches. Gewisse allgemeine geistige Anregungen zu den Bildern gab de Traz die Lektüre von Hesiod und Vergil.

Es ist eine zuständliche Malerei. Es sind einfache Daseinsschilderungen ohne stärkere Bewegtheit und ohne schärfere Akzentuierung der Handlung. Charakteristisch ist eine gobelinartige Auffassung, die sich hauptsächlich in einer weichen, matten, leicht schummrigen Behandlung des Kolorits ausspricht, und die zur guten dekorativen Wirkung viel beiträgt. Sie verleiht den Bildern etwas Fernes, gleichsam Unwirkliches, etwas vom Reiz schöner alter Wandteppiche, ohne daß aber im geringsten solche nachgeahmt sind. Es ist vielmehr eine durchaus moderne Kunst, und das trotz ihrem gegenwartfernen und fast etwas altmeisterlichen Charakter.

Bewundernswert ist die fruchtbare, leicht quellende Phantasie des Künstlers. In glücklichster Art, mit leichter, sicherer Hand entstand das Ganze in einem Zug und in relativ kurzer Zeit. So bekam es eine schöne, organische Einheitlichkeit. Alles

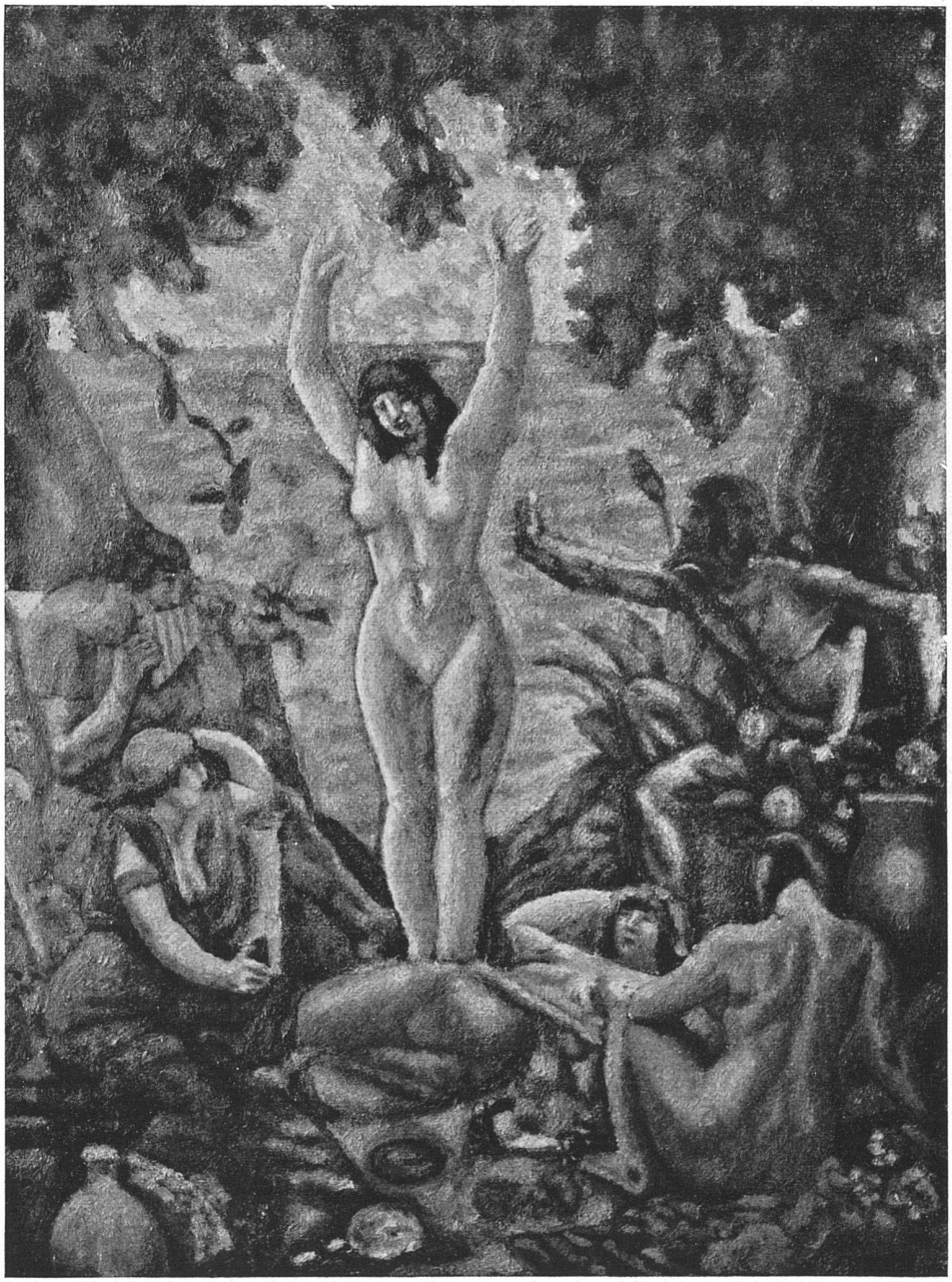


Georges de Traz, Genève — Weinlese, Wandmalerei in Basel

ist anschaulich geschildert, von großem Charme und Reichtum der Erfindung und zeugt von einer ungemeinen Freude an sinnlicher, abwechslungsreicher Fülle. Diese Freude an quellender Fülle bestimmte wohl auch in hohem Maße die Wahl der Themen, des Marktes vor allem. Bei allem Reichtum wirkt das Ganze aber nie unruhig, sondern ist in Farbe und Form überall zu ruhiger, harmonischer Gesamtwirkung gebändigt. Nirgends Akzente, die sich vordrängen. Überall herrscht schönes Gleichmaß. Bei aller Gedämpftheit im Kolorit sind die Bilder doch sehr farbenfreudig, besonders der größere der beiden Friese. Alles ist ungemein gefühlt und von einer intensiven, wohligen Stimmung.

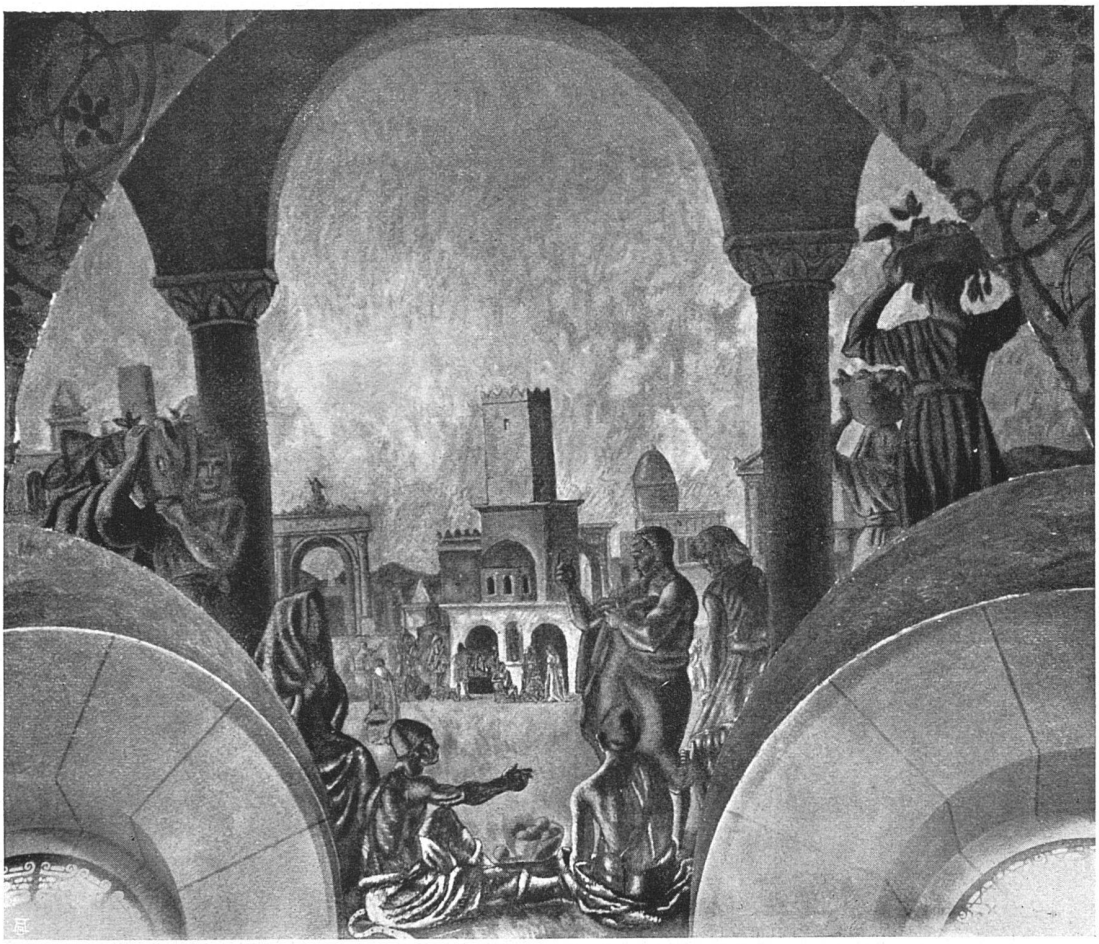
Der Charme, die Liebenswürdigkeit, das Maßhalten, der Fluß und die Selbstverständlichkeit des Ganzen sind etwas spezifisch Romanisches. Die Bilder stehen auch, nach Farbe und Form, durchaus in der romanischen Tradition, in der Tradition eines Poussin und eines Puvis de Chavannes. Wie der letztere, und ganz im Gegensatz zu Hodler und seiner Schule, beschränkt sich de Traz weder im Räumlichen noch im Figürlichen sehr. Ohne dabei aber — und das ist die Hauptsache — die gute dekorative Wirkung zu gefährden. Er zeigt, daß man nicht nur bei äußerster Beschränkung, sondern auch bei großer Fülle dekorativ sein kann.

Dieselbe künstlerische Auffassung spricht sich in den Arbeiten in Genf aus. Hier fiel de Traz die Aufgabe zu, die beiden Seitenschiffe der Kirche St. Paul



Georges de Traz, Genève — Idyll

mit Malereien zu schmücken. St. Paul ist architektonisch, überhaupt künstlerisch, eines der schönsten modernen Gotteshäuser der welschen Schweiz. Hier griff die katholische Kirche wieder mit Glück auf die gute alte Tradition zurück, hervorragende moderne Künstler zur Mitarbeit heranzuziehen. Den Chor schmückte Maurice Denis mit einem monumentalen Wandgemälde. Unter den Glasfenstern finden sich solche von Maurice Denis und Alexandre Cingria. Am umfangreichsten aber sind die Malereien von de Traz, die allerdings erst zum kleineren Teile voll-



Georges de Traz, Genève

Wandmalerei in der Kirche St. Paul in Genf

endet sind. Das ihnen zugrunde liegende Programm ist das folgende: das allgemeine Thema bildet die Schilderung der Gründung und der Entwicklung der christlichen Kirche nach der Apostelgeschichte. In acht großen Panneaux werden die wichtigsten Ereignisse der Apostelgeschichte dargestellt, ferner in vier Halbpanneaux die vier Evangelisten. Oberhalb der Panneaux, in acht runden Grisaille-Medaillons figurieren die vier großen Propheten (Jesaias, Jeremias, Ezechiel und Daniel), die Vorläufer der Apostel, und die vier Kirchenväter, die Nachfolger der Apostel. In zehn hexagonalen Grisaille-Medaillons wird man Szenen aus dem Alten Testament und in ebenso vielen Grisaille-Zwickeln solche aus dem Leben Christi sehen.

Vollendet sind bis jetzt ein Halbpanneau (Evangelist Johannes), zwei große Panneaux (Pfingstwunder, Heilung des Lahmen), drei Medaillons und ein Zwickel. Ferner sind die Ornamente, welche die Zwischenräume zwischen diesen Malereien füllen (Arabesken in Grün und Rot auf Goldgrund, gelegentlich auch eine Figur in Grisaille) fertiggestellt. Der Künstler malt (mit Wachsfarben) direkt auf die Mauer. Da die Seitenschiffe naturgemäß etwas lichtarm sind, ist das Kolorit intensiv gehalten. Rot, Gelb und Grün dominieren. Daneben stehen Blau und Gold.

Georges de Traz, Genève — Wandmalerei in der Kirche St. Paul in Genf

Alle Farben sind von großer Leuchtkraft; dem Ganzen eignet eine schöne Harmonie. Auch mit der umgebenden Architektur klingen die Bilder, die klar, einfach, anschaulich und somit dekorativ wirksam sind, harmonisch zusammen. Das fertige Werk wird sicher der Kirche und dem Künstler zu hoher Ehre gereichen.

Hans Graber.

Redaktion: Dr. Hans Bloesch, Dr. H. Roethlisberger, Bern-Bümpliz — Druck: Benteli A.-G., Bern-Bümpliz